

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 3. Herbstmonat 1879.

Abonnementspreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "

## Das schweizerische Piusfest in Wyl

am 26., 27. und 28. August.

Vom herrlichsten Wetter begleitet und voll freudiger Erwartung rückten am Mittwoch und Donnerstag und zum Theil schon Dienstags die Schaaren des Piusvereins in das freundliche Städtchen Wyl ein, das zwar den Gästen nicht reich besagte Häuser, aber desto mehr geistige Genüsse bot. Es wurde die Festzeit nicht unnützlich verschleudert, sondern in jeder Beziehung vom Empfangsort wie vom Verein, namentlich von dessen Leitern tüchtig gearbeitet und von dessen Besuchern mit größerer Ausdauer, als mir früher schien, angehört. Das Fest bot den Eindruck der Vorbereitung und der Ordnung. Auch die Reden waren durchweg gediegen, und mit wenigen Ausnahmen glücklichen Organen anvertraut. Das Fest gestaltete sich beinahe zu einem dreifachen Vereinsfeste: zu einem Pius-, Erziehungs- und Cäcilien-Vereinsfeste.

Erstens hat uns der festgebende Ort beinahe den Genuss eines Cäcilienfestes geboten. Die Choralmesse des Requiem am Mittwoch ergriff mächtig das Herz zum Flehen für die 300 Vereinsmitglieder, die seit dem letzten Feste hinübergegangen sind, während uns die Abendandacht vor dem Allerheiligsten die Leistungen des kirchlichen Gefanges in der Volksandacht zeigte. Das Figural-Pontifikalamt am Donnerstag bewies uns, daß die Figuralmusik vom Cäcilienverein durchaus nicht erdrückt wird, wie ihm so oft vorgeworfen wird, sondern nur geläutert und von unkirchlichen Zusätzen und Formen gereinigt.

Auf den Mittwoch Abend 8 Uhr war eine gesellige Unterhaltung in der Tonhalle angelegt. Diese Unterhaltung wurde aber zum vollständigen Konzert. Die 9 Stücke des Programms wurden durch kurze launige und ernste Anreden unterbrochen. Kein Wunder, daß in der geräumigen Tonhalle jedes Winkelchen benutzt wurde.

Ein zweites Kränzchen winden wir dem schweizerischen und speziell st. gallischen Erziehungsverein, welche um ein bescheidenes Plätzchen in dem Festprogramm angehalten; ersterer hielt eine Versammlung am Mittwoch Nachmittag im großen Saale zum „Schwanen“ und hat wahrhaft eine Mannsthat vollzogen durch den Beschluß, die Gründung eines freien katholischen Lehr-

seminars energisch an die Hand zu nehmen, welche Angelegenheit vom leitenden Komite in der Abendsitzung vorbereitet und von mehreren Rednern wie die H. Kammerer, Zuber und Reallehrer Biroll warm befürwortet worden war. Da kann man doch nicht sagen, was so oft den Piusversammlungen zur Last gelegt wird: „es werde viel gesprochen und wenig gehandelt.“ Hier wurde geredet und gehandelt zugleich: Man schritt nämlich sogleich zur Subskription von Beiträgen. Wie schnell ist dieser Verein — der jüngste Sohn des Piusvereins — zum, ich will nicht sagen Knaben, sondern starken Jüngling herangewachsen.

Auch der st. gallische Erziehungsverein hielt hernach noch eine Sitzung im obern Saal zum „Schwanen“ zur Ergänzung seiner weitem Kommission und Entgegennahme des Jahresberichtes.

Gehen wir nun drittens zum eigentlichen Festverein, zu den Versammlungen des schweizerischen Piusvereins über.

Am Mittwoch nach dem Requiem eröffnete Graf Th. Scherrer, der langjährige Präsident des Vereins die 21. Generalversammlung mit dem Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!“ und die ganze Versammlung rief: „In Ewigkeit, Amen.“

Hr. Pfarrer Bischoff von Wyl begrüßte die Versammlung Namens des Festortes und seiner Behörden, bezeugte seine Freude, in gelungenem Wortspiel das Sprüchwort applizierend: „Gut Ding will Wyl ha'n.“

Graf Th. Scherrer widmet dem verstorbenen Paps Pius IX. einen warmen Nachruf und übergehend auf Leo XIII. und sein erfreuliches Wirken warnt er vor allzu großem Vertrauen auf die Friedenslöwe aus gegnerischem Lager, indem sich leicht darunter eine Schlange verborgen halten könnte.

Die H. Philippina, von Freiburg, und Dr. Primavesi von Locarno, Tessin, brachten die Grüße der französischen und italienischen Schweiz. Von Mailand waren ebenfalls zwei Herren anwesend, darunter Hr. Albertario, Redakteur des „Osservatore Cattolico“, welcher die Grüße der katholischen Vereine Italiens brachte. Deutschland war durch Hr. Dr. Florentcourt vertreten.

Es wurden der hl. Vater Leo XIII., sowie die in Sitten versammelten Bischöfe telegraphisch begrüßt und die im Verlauf der Verhandlungen eingelangten Erwidierungen mit Hochrufen empfangen.

Hierauf hielt Hr. Kaplan Bättig von Nuswyl, Aargau einen — leider viel zu breit angelegten — Vortrag über die soziale Frage. Da sich derselbe allzusehr in die Länge zog, drohten sich die Reihen etwas zu lichten.

Dieser Erschlaffung half der pikante Vortrag des Hrn. Dr. Bärlocher von Kirchberg über die Selbstmordmanie wieder ab. Die Rede war voll sprudelnden Witzes und dabei voll Logik und christlichen Weltanschauung, die uns zeigt, wie wahre Berufskennntnis sich ganz gut mit dem entschiedensten Katholizismus vertragen kann. Nachdem er die schreckliche Zunahme der Selbstmorde und Leichtfertigkeit, mit der sie begangen werden, gezeigt, suchte er nach der Ursache der Selbstmorde und fand sie theils in der Verflachung der christlichen Grundsätze in Schule und Leben, theils in der Verherrlichung der Selbstmorde durch die Begräbnisse; die Mittel zur Abhilfe fand er nur in der Rückkehr zur christlichen Weltanschauung und in größerer Strenge gegen die Selbstmörder.

Auf ihn folgten die H. Pfarrer Schmid aus dem Aargau über die Verlängerung der Schulzeit und deren Nachteile, Dr. Zürcher-Deschwanden über die inländische Mission, Rektor Wegel über den Verein der jungen Kaufleute, Professor Krüker von Schwyz über den Böhnerverein in Ingenbohl.

Habe bereits angebeutet, daß Hr. Pfarrer Schmid von Baltringen, Aargau, die Schulfrage behandelte und zwar von einer Seite, die sich das verwöhnte Schoßkind des „Liberalismus“ nicht gern gefallen lassen dürfte, nämlich: Eine Verlängerung der Schulzeit ist zum größten Nachtheil des Volkes; denn 1. ruiniert sie den finanziellen Standpunkt des Landes, 2. schmälert sie die persönliche Freiheit in hoher Weise, 3. zerstört sie den gesunden Volksverstand, 4. untergräbt sie die öffentliche Sittlichkeit. Diese schweren Anklagen, welche hier der modernen Schule in's Gesicht geschleudert werden, waren aber nicht leere Behauptungen und hingeworfene Phrasen, sondern wurden klar und bündig bewiesen an der Hand der Thatsachen und Erfahrungen, sowie der Kenntniß des menschlichen Herzens.

Beim einfachen Mittagessen dieses Tages machte sich schon ein recht gemüthlicher Zug geltend.

Um 2 Uhr war Vereinsitzung in der Tonhalle, wozu jedoch freier Zutritt war.

Es wurden vom Präsidium einige Mittheilungen gemacht; erstlich, daß am nächsten 8.

chtung.  
 semit einem geehrten  
 zeige, daß eine sehr  
 ir Winterröcke frisch  
 och nie dagewesenen  
 werden; alles Uebrige:  
 ne, Lüster, prächtige  
 pezererischen ebenfalls  
 nstgtem Zuspruch em-  
 Mikl. Staub,  
 ämer in Schmitten.  
 hinen.  
 s Lager nachstehender  
 ebesserter Konstruktion.  
 u und sind in hiesiger  
 rfen.  
 Eisenwaaren, als:  
 mermannswerks-  
 d Krämerwagen,  
 umsküchen, Koh-  
 n nebst Munition  
 & Comp.,  
 aarenhandlung.  
 erung  
 ogel,  
 amts-gasse verlegt.  
 beauftragt, Zeichnungen  
 wovon Nr. 130 — in  
 ist eröffnet von  
 ptember,  
 jeglicher Art Bank- und  
 f von Titeln, Kredit-  
 lets, Forderungen  
 öhle zu Tageskursen alle  
 ische und russische  
 (227)  
 rix Vogel.  
 Herr Joseph Manron,  
 in der Stadt Freiburg,  
 ommer 1878 ein hölzern  
 solid und leicht gemacht  
 mit dem gleichen Pferde  
 dem Hrn. Mechaniker  
 Grund der Wahrheit  
 Gebrüder Study,  
 gemeinbeschreiber.  
 chnete für alle in sein  
 der Arbeiten, sowie Billig-  
 ichern wissen.  
 on, Mechaniker,  
 Nr. 79, Freiburg.



Dezember das 25-jährige Jubiläum der Dogmatisierung der unbefleckten Empfängnis Mariens gefeiert würde, und je nach der Anordnung der Hochst. Bischöfe auch von uns gefeiert werden wolle, besonders solle man unsere marianischen Gnadenorte fleißig besuchen; ferner werde am 8., 9. und 10. Sept. in Aachen die 26. Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands tagen; ferner gab er Bericht über den Stand des Kanonisationsprozesses des Bruders Klaus, zeigt einige Veränderungen in den Patronaten des Piusvereins an. — Ergänzung des Komite durch Kammerer Zuber von Bischofszell und Pfarrer Schieb von Sirmach und Pellisser von Wallis — Rechnungsablage: 23,000 Franken Einnahmen und 10,000 Fr. Ausgaben.

Nach 3 Uhr war, wie bereits erwähnt, Generalversammlung des schweiz. Erziehungsvereins und nach 5 Uhr vier gesonderte Kommissions-sitzungen: a) für Charitas, b) für Wissenschaft und Kunst, c) für Presse etc., d) für die französisch-italienische Abtheilung, und als fünfte hält der st. gallische Erziehungsverein seine Jahres-sitzung.

(Schluß folgt.)

### Sidgenossenschaft.

**Getreideernte und Getreidehandel in der Schweiz.** Am internationalen Saatmarkt in Wien gelangte aus der Schweiz folgender Bericht des Hrn. Otto v. Pfister's, Ehrenpräsident der zürcherischen Getreidebörse, zur Verlesung: „Wir hatten Recht, wenn wir vor einem Jahre an dieser Stelle den Bedarf der Schweiz an fremdem Getreide und Mehl auf mehr als eine halbe Million Doppelzentner größer veranschlagten, als im vergangenen Jahr. Es belief sich der Import auf nahezu 4 Mill. Doppelzentner und erreichte damit die größte bisher dagewesene Ziffer. Die Haupteinfuhr wurde über Romanshorn vermittelt; Genf und Basel mit russischem und amerikanischem Weizen traten zurück. Ein auch nur annähernd genaues Urtheil über den Ernteausfall in der Schweiz läßt sich in so früher Zeit, wo der Schnitt noch in vollem Zuge ist, nicht geben. Die eingezogenen Erkundigungen lauten jedoch übereinstimmend dahin, daß Weizen und Spelz, welche seit dem Frühjahr schütter gestanden und in

Folge der ungünstigen Witterung sehr unregelmäßig abgeblüht hatten, sich durch das bessere Wetter der letztern Zeit bedeutend erholt haben, so daß eine treffliche Qualität erwartet werden darf. Roggen gibt kein befriedigendes Erträgniß. Hafer steht sehr schön und verspricht eine reichliche Ernte. Gerste, nur wenig gebaut, dürfte einen mittlern Ertrag liefern. Man schätzt den Durchschnittsertrag von Weizen und Spelz gleich 100, Roggen 65, Hafer 120, Gerste 100, Mais gleich 100. Die Kartoffeln stehen sehr gut und werden, wenn nicht nachträglich noch die Krankheit auftritt einen reichlichen Ertrag liefern. Bei dem notorisch gesteigerten Getreideconsum der Schweiz dürfte der Bedarf derselben an fremdem Getreide und Mehl in der nächsten Campagne sich zwischen 3 1/2 und 4 Millionen Doppelzentner bewegen.

**Bern.** Interlaken bietet ein Bild regsten Touristenlebens. Es sind dieß Jahr wie noch nie die Passanten vorherrschend, die am Abend kommen und am Morgen gehen, aber in solcher Menge, daß die meisten Hotels über Nacht noch in den Speisefälen Betten herrichten müssen. Interlaken beherbergt gegenwärtig jeden Abend etwa 3000 Fremde.

**Zürich.** Vor der Wirthschaft zum „Mottli“ in Hirslanden verfezte am letzten Sonntag ein junger Bursche einem andern 4 Stiche in die Brust, einem zweiten einen Stich in den Arm.

**Luzern.** Einen Beweis des überaus starken Fremdenstroms in den letzten sonnigen Tagen mögen die zwei Umstände geben, daß an einem einzigen derselben 875 Personen die Bahn Birmannsdorf passirten und daß auf der Obwaldner-Brünig-Route zirka 120 Pferde nicht mehr ausreichten, die Touristen zu befördern.

— Thali hat von der wiedererlangten Freiheit nur einen sehr kurzen Gebrauch machen können, da er bereits wieder eingekerkert ist. Am 28. v. Morgens zirka 8 Uhr kam nämlich laut „Vaterland“ der Schweinehändler Schüpfer in Wartensee auf die Station Sempach und erklärte, daß Thali in der Wirthschaft im „Seehüsl“ sei, seine Figur sei identisch mit dem Signalement. Sofort gingen Restaurationswirth Sager, Schüpfer und ein K. Marfurt dem „Seehüsl“ zu der Bahnlinie entlang. Raum hatten sie die Hälfte des Weges zurück-

gelegt, als sie Thali auf der Landstraße gegen Neuenkirch zu marschirend bemerkten. Sofort verließen die Drei den Weg und eilten über die Felder nach der Landstraße. Wie sie näher kamen, verließ Thali die Straße und lief dem sog. Seehüsl zu. Infolge dieses Manövers beschleunigten die Drei ihren Lauf, und als sie Thali ziemlich nahe gekommen, rief ihm Wirth Sager zu, er solle warten, welchem Begehren der Flüchtige sofort entsprach. Sager rebete ihn sofort als Thali an; dieser leugnete zwar zuerst, ließ sich aber dann durch die 3 Mann festnehmen, zu welchen noch ein Viertel kam, ein J. Köchli, Metzger von Neuenkirch, der vorher den Thali im „Seehüsl“ auch erkannt hatte und im beim Weggehen gefolgt war. Diese 4 Mann brachten den Arrestanten zur Station Sempach. Thali äußerte, er hätte sich nicht so leicht fangen lassen, wenn er einen Revolver bei sich getragen und ihm nicht unwohl gewesen wäre, da er seit seiner Entweichung nichts Warmes genossen habe, als eben heute den Kaffee im Seehüsl. — Er trug zirka Fr. 400 bei sich, die er in der Nacht vom 27. auf den 28. v. Mts. mittelst Einbruches aus der Postkassette in Mauensee gestohlen hatte. Inzwischen wurde nach Sursee telegraphirt und mit der Bahn trafen der Wachtmeister Meier und die Landjäger von Sempach und Neuenkirch ein, welche den gefährlichen Arrestanten nach Sursee transportirten.

**St. Gallen.** Englischer Splean. Einer reichen Engländerin gefiel ein junger Kondukteur der Nordostbahn so gut, daß sie ihn mehrmals zu Gaste lud in's Hotel Bauer in Zürich, reichlich regalirte und ihn mit Fr. 500 beschenkte; ja sie soll dem jungen Manne ihre Hand angeboten haben, worüber er sich aber Bedenkzeit nahm.

**Graubünden.** Die letzten Gewitter waren vielfach mit verderblichen Blitzschlägen verbunden. In Schiers hatte ein Bauer das letzte Emd eingethan und schloß das Scheunenthor, als der Blitz einschlug und den ganzen Futtersvorrath in Brand setzte. — Auf einer Alpe der Gemeinde Lenz wurden nicht weniger als 147 Stück Schafe vom Blitz erschlagen.

**Waadt.** Wie allerwärts so hat auch hier die Zügellosigkeit der Jugend strengeres Einschreiten der Behörden gefordert; die Zöglinge der Kantons- und Gewerbeschule sollen in Zu-

### Feuilleton.

#### Der Steinmetz von Köln.

(Fortsetzung.)

##### 4. Treue Gewerkschaft.

Lustig schien die Morgensonne auf den Domsolof und die Steinhütten, welche ihn umgaben. Da drinnen aber klingelten wie helle Glöckchen die Meißel, wenn sie, von dem wuchtigen Hammer getrieben, Stein vom Steine schlugen, um durch vermehrten Schlag die bunten Formen auszuprägen. Gesellen und Meister waren frisch an der Arbeit. Unter ihnen stand auch Konrad; er meißelte kleine Figuren aus für die Hohlkehlen des Bogens im südlichen Thurmportale. Von Zeit zu Zeit blickte er von seiner Arbeit auf und schaute nach dem Eingange der Hütte hin, als erwartete er Jemanden. Schon kündete die Thurmuhre von St. Johann die achte Stunde an, und noch immer kam der Steinmetz nicht, den Konrad gerade heute mit heißer Ungeduld zu sehen wünschte. Er erwartete Volker, den

Sohn der Jüdin. Konrad hatte einen edlen Entschluß gefaßt; er wollte sich mit Volker ausöhnen um Gotteswillen, denn das war Steinwerks Brauch.

In diesem Augenblicke trat der Sohn der Jüdin ein. Mit kräftiger und heiterer Stimme rief er dem ersten Meister sein Passwort zu und schritt an seinem Steinblocke vorüber geraden Weges auf Konrad hin. Dieser hatte bereits Meißel und Hammer zur Seite gelegt und war im Begriffe, gleichfalls seinem Mitgesellen entgegenzutreten. Nur das auffallende Benehmen desselben machte ihn für eine Weile stutzen. Unterdessen war Volker näher gekommen und gab Konrad ein Zeichen, mit ihm die Hütte zu verlassen, denn in der Werkstatt selbst galt das strenge Gebot des Schweigens.

Einen Augenblick standen sich die beiden Gesellen draußen auf dem Domplatze schweigend gegenüber, dann sagte Volker: „Reiche mir die Hand, Konrad, zu neuer, fester Freundschaft, denn also heißt's im Steinmetzrecht: „Echte Freundschaft, Einhelligkeit und Gehorsam ist ein Fundament aller Güte.“ Bist Du dazu bereit?“ Mit offenem, treuberzigen Blicke nahm Konrad die bargebotene Rechte. „Ja,“ sagte

er, „aus ganzem Herzen! Sehnlichst habe ich Dich erwartet, Volker, denn was Du gethan hast, wollte ich gleichfalls thun. Wir arbeiten ja zusammen an demselben großen Werke, und kann es je zu Stande kommen, wenn Reid und Haß uns gegenseitig entzweit? Ein treuer Mann gegen Gott und ein treuer Mann gegen seinen Mitgesellen — das soll der Steinmetz sein, und ich habe niemals absichtlich treulos gegen Dich gehandelt.“

„Lassen wir das,“ entgegnete Volker, „alles Vergangene sei vergessen. Nun komm' mit mir in die Hütte; noch eine Schuld habe ich Dir abzutragen, und ich will sie lösen vor Aller Augen.“

Sie wollten gehen, als plötzlich ihnen Jemand entgegenrief: „He, Volker! Konrad! Wartet noch ein Weilchen. Gut, daß ich Euch da zusammen treffe, ich wußte doch das Paßwort nicht.“ Es war das Beckenberndchen, welches mit einem tollen Sprunge an der Seite der beiden Gesellen stand. Volker warf die Lippen auf, als er den Hanswursten sah, und eine Ader schwoh auf seiner Stirne. Doch sogleich glättete sich sein Gesicht wieder und nahm eine heitere Miene an. Dem scharfen

kunst eine vorgef. und ihnen der W. boten sein.

### Neuenburg.

Fälle gemeldet, da erhängten. Der weh gethan haben schen Familie.

— Legten So. Bahnwagen ein das Leben.

### Frankeich.

Orient vom Devastation ist d. man bis jetzt bes. ein französisches gestellt werden.

und 21,25 Meter eine Tiefe von 7 beträgt 7,34 Met. (d 10 metr. Zentn. vertheilen: Rum 580, Panzer 283 610, Ausrüstung eine Kraft von Schnelle 14 Km und Pferd gebra. Die Artillerie bes. Em., die sich in durch Metallplat. aus zwei in Hall. ben von 27 Em. von 14 Em. D. er ruht auf einer Mm. Das Seg. Schiff des Meer.maschine unbrauc.

### Deutschlan.

lichen Statistik morde sich in P. furchtbar vermeh. in dem letztgenan. nur 2826 betrug gen, indem in und 771 Frauen haben. Der am großer Procentsa. schafflichen Noth.

Auge des Narren nicht entgangen.

von dem gestrige den Sohn der J.

„Schweigt das Konrad den Sp.

„Nun, kann m. dieser, „weil ich reden sah. Aber spotten, sondern des gröblichen M.

„It auch nicht muß Euch vielm. ich nicht, was g. sind wir Beide a. megen kleint, un. den, denen ich g. das zum Danke d. auf Konrad's W. auch auf das m.

„Mit diesen W. ein Geldstück zu. zog ihn mit sich. noch einmal grü. um. Dieser hot. auf und legte es.



der Landstraße gegen  
bemerken. Sofort  
Weg und eilten über  
straße. Wie sie näher  
Straße und lief dem  
olge dieses Manövers  
hren Lauf, und als sie  
nmen, rief ihm Wirth  
n, welchem Begehren  
sprach. Sager rebete  
; dieser leugnete zwar  
n durch die 3 Mann  
och ein Viertel kam,  
von Neuenkirch, der  
„beehüßli“ auch erkannt  
gegeben gefolgt war.  
den Arrestanten zur  
li äußerte, er hätte sich  
ffen, wenn er einen  
und ihm nicht unwohl  
lt seiner Entweichung  
habe, als eben heute  
l. — Er trug zirka  
in der Nacht vom 27.  
mittelst Einbruches aus  
ensee geflohen hatte.  
Sursee telegraphirt und  
r Wachmeister Meier  
Sempach und Neuen  
sgefährlichen Arrestanten  
ten.

allischer Splean.  
rin gefiel ein junger  
bahn so gut, daß sie  
lub in's Hotel Bauer  
irte und ihn mit Fr.  
ll dem jungen Manne  
aben, worüber er  
letzen Gewitter waren  
n Blitschlägen verbun  
ein Bauer das letzte  
ob das Scheunenthor,  
und den ganzen Futter  
— Auf einer Alpe der  
nicht weniger als 147  
erschlagen.

wärts so hat auch hier  
jugend strengeres Ein  
sforbert; die Böglinge  
erbeschule sollen in Zu

! Schnellich habe ich  
denn was Du gethan  
s thun. Wir arbeiten  
ben großen Werk, und  
kommen, wenn Neid  
ig enizweit? Ein treuer  
ein treuer Mann gegen  
das soll der Steinmeß  
als absichtlich treulos

ntgegnete Volker „alles  
i. Nun komm' mit mir  
e Schuld habe ich Dir  
ll sie lösen vor Aller  
als plötzlich ihnen Je  
He, Volker! Konrad!  
en. Gut, daß ich Euch  
wusste doch das Paß  
das Gedenberndchen,  
i Sprunge an der Seite  
and. Volker warf die  
Handwursten sah, und  
seiner Stirne. Doch  
ein Gesicht wieder und  
ene an. Dem scharfen

kunst eine vorgeschriebene Kopfbedeckung tragen  
und ihnen der Wirthshausbesuch gänzlich ver  
boten sein.

**Neuenburg.** Es werden neuerdings zwei  
Fälle gemeldet, daß sich Knaben von 15 Jahren  
erhängten. Der eine Knabe soll es aus Heim  
weh gethan haben; er diente in einer französi  
schen Familie.

— Letzten Sonntag nahm sich in einem  
Bahnwagen ein höherer französischer Offizier  
das Leben.

### Ausland.

**Frankreich.** Das am 19. August in  
l'Orient vom Stapel gelassene Panzerschiff  
Devastation ist das größte Panzerschiff, welches  
man bis jetzt besitzt. Nur zwei englische und  
ein französisches Schiff können ihm zur Seite  
gestellt werden. Dasselbe ist 99,6 Meter lang  
und 21,25 Meter breit. Der Schiffskiel hat  
eine Tiefe von 7,35 Meter. Die Wassertiefe  
beträgt 7,34 Meter. Es wiegt 9630 Tonnen  
(à 10 metr. Zentner), welche sich folgendermaßen  
vertheilen: Rumpf 3700 Tonnen, Artillerie  
580, Panzer 2830, Maschinen 1140, Kohlen  
610, Ausrüstung 710. Die Maschine kann  
eine Kraft von 6000 Pferden entwickeln, die  
Schnelle 14 Knoten erreichen. Auf Stunde  
und Pferd gebraucht man 1 Kilogr. Kohlen.  
Die Artillerie besteht aus 4 Kanonen von 34  
Cm., die sich in einem Vorschlag befinden, der  
durch Metallplatten von 28 Cm. beschützt wird;  
aus zwei in Halbtürmen aufgestellten Geschü  
ßen von 27 Cm. und aus 6 leichten Geschützen  
von 14 Cm. Der Panzer erreicht 380 Mm;  
er ruht auf einem hölzernen Posten von 340  
Mm. Das Segelwerk ist der Art, daß das  
Schiff des Meer halten kann, falls die Dampf  
maschine unbrauchbar wird.

**Deutschland.** Berlin. Aus der amt  
lichen Statistik geht hervor, daß die Selbst  
morde sich in Preußen seit dem Jahre 1874  
surchtbar vermehrt haben. Während nämlich  
in dem letztgenannten Jahre die Zahl derselben  
nur 2826 betrug, ist sie 1877 auf 4330 gestie  
gen, indem in diesem Jahre 4330 Männer  
und 771 Frauen Hand an sich selbst gelegt  
haben. Der amtliche Bericht betont, daß ein  
großer Procentsatz dieser Fälle auf den wirth  
schaftlichen Nothstand zurückzuführen sei. Wir

Auge des Narren war dieser urplöbliche Wechsel  
nicht entgangen. „Ihr habt Euch doch erholt  
von dem gestrigen Falle?“ fragte er scherzend  
den Sohn der Jüdin.

„Schweig' davon, Verndchen,“ unterbrach  
Konrad den Sprecher, „das liegt hinter uns.“

„Nun, kann mir's schon denken,“ entgegnete  
dieser, „weil ich Euch so vertraut mit einander  
reden sah. Aber ich wollte ja auch gar nicht  
spotten, sondern um Verzeihung bitten wegen  
des gräßlichen Narrenstreiches.“

„Ist auch nicht nöthig,“ sagte Volker, „ich  
mus' Euch vielmehr dafür danken, sonst wüßte  
ich nicht, was gestern geschehen wäre. Jetzt  
sind wir Beide ausgehnt, wie's echten Steint  
meßen ziemt, und das könnt Ihr Allen verkün  
den, denen ich gestern Vergerniß gab. Nehmt  
das zum Danke dafür und trinkt einen Schoppen  
auf Konrad's Wohl und, wenn es Euch behagt,  
auch auf das meinige.“

Mit diesen Worten warf Volker dem Narren  
ein Geldstück zu, nahm Konrad am Arme und  
zog ihn mit sich in die Hütte. Konrad blickte  
noch einmal grüßend nach dem Gedenberndchen  
um. Dieser hob das Geldstück vom Boden  
auf und legte es auf die äußerste Kante eines

glauben jedoch, daß neben diesem nicht unter  
schätzenden Faktor der Zerfall des religiösen  
und sittlichen Lebens an der Zunahme der  
Selbstmordfälle wesentlich mit Schuld trägt.  
Ist es doch wahrlich nicht zum Verwundern,  
wenn ein Geschlecht, aus welchem Jahr aus  
Jahr ein Tag für Tag durch eine altheitliche  
Presse der Glaube an eine höhere Welt her  
ausgepredigt wird, in Zeiten der Noth nicht  
mehr die genügende Widerstandskraft vorfindet,  
um die schwere Last des Lebens mit Ergebung  
zu tragen. Der größte Theil der liberalen  
Presse Deutschlands ging von der wahnwitzigen  
Ansicht aus, daß man nur recht tapfer frei  
sinnige Gesetze zu machen brauche, um das  
„Jammerthal“ der Orthodoxen rasch in ein  
herrliches Paradies umzuwandeln, in welchem  
Jedermann beglückt leben und wandeln könne.  
Dieser optimistische Rausch ist jetzt, nachdem  
er ein paar Jahre lang angebauert hat, durch  
die Realität der Dinge unbarmherzig zerstört  
worden, und hat zum Theil einem nicht minder  
trostlosen Pessimismus Platz gemacht, dessen  
letzte Konsequenz der Selbstmord ist.

**Rom.** Kürzlich ist hier ein Buch erschienen,  
das für alle Katholiken von Interesse sein wird,  
nämlich eine Auswahl der bischöflichen Akten  
stücke des Kardinals Joachim Pecci, Erzbischof  
von Perugia, jetzigem Paps Leo XIII. Die Zahl  
der so gedruckten Aktenstücke beträgt 60; sie sind  
gemäß ihrer Natur in fünf Abschnitte getheilt:  
1. Homilien, Edikte und Hirtenbriefe; 2. Col  
lectiv-Aktenstücke mit andern Bischöfen; 3. Briefe;  
4. Institutionen; 5. Decrete.

— Die Katholiken Italiens scheinen ihre  
Aufgabe rüchlich der Kommunalwahlen nun  
mehr erfaßt zu haben. Auch aus den größern  
Städten melden die Blätter den Sieg der ka  
tholischen Partei: so erlangten die Katholiken  
die Majorität in Florenz, Genua, Sarzana  
und selbst in Palermo. — Der berüchtigte Ex  
pater und apostasirte Priester Pantaleo, der  
seit einer Reihe von Jahren den Garibal  
dianern sich angeschlossen und ein höchst ärger  
liches Leben geführt hatte, ist vor einiger  
Zeit plötzlich gestorben. — Allen Verehrern  
der ehrwürdigen Magdalena Sophia Barat,  
der vor einigen Jahren verstorbenen Stifterin  
von Sacré Coeur, kann ich die erfreuliche  
Mittheilung machen, daß sich auf Anordnung  
des hl. Vaters eine Kommission behufs Ein

Stabes, den er auf der Erde fand. Dann  
machte er eine Bewegung, als ob er schleudern  
wollte, und mit den Worten: „Treulofer, dein  
Geld verlange ich nicht,“ flog das Stück in die  
Luft und fiel, weit von der Stelle entfernt, im  
Bogen zur Erde nieder. „Armer Konrad,“  
murmelte er vor sich hin, „der Narr schaut  
klüger, als deine Treue! Nun, Gedenberndchen,  
heißt es aufgepaßt!“

In hellen Tönen klang den Domplatz hin  
die Stimme des Hanswursten, der sein Leib  
lied sang:

Man hat mich zum Hanswurst gemacht —

Ich danke euch dafür,  
Denn wißt: am allerbesten lacht,  
Wer ewig lacht lacht mit mir.

Bleib' d'rum Hanswurst mein Leben lang,  
Stets fröhlich, frant und frei,  
Und scherze bei Gelang und Klang  
Auf die Hanswursterei.

Und lieg' ich einst im Grabe todt,  
So gebt als Inschrift mir:  
„Er lebte ohne Sorg' und Noth  
Und lachte für und für.“

(Fortsetzung folgt.)

leitung des Prozesses ihrer Beattification bereits  
constituirt hat. Der „Osservatore Romano“  
theilt heute das diesbezügliche Dekret mit, das  
vom Kardinal Bartoline, dem Präfecten der  
Ritus-Congregation unterzeichnet ist.

### Kanton Freiburg.

**Kirchenpolitische.** In der radika  
len Presse macht eine Mittheilung die Kunde,  
wornach „das eine oder andere Mitglied der  
Freiburger Regierung“ auf dem Punkte sei,  
mit dem Bundesrath Unterhandlungen anzu  
knüpfen betreffend Reorganisation der Diöcese  
Lausanne-Genf, in dem Sinne, daß S. G.  
Mermillod zum Coadjutor des Bischofs von  
Lausanne ernannt würde; so könnte der Bun  
desrath in Ehren sein bundesverfassungswidriges  
Ausweisungsbekret zurücknehmen.

Diese Nachricht ist eine müßige Erfindung.  
Die H. Schaller und Weck waren allerdings  
legter Zeit in Genf, aber in andern Geschäften,  
nämlich einerseits um dem Hrn. Chorherrn  
Blanc das Rektorat im Freiburger Kollegium  
zu offeriren, und anderseits in Sachen der  
Konversion der Freiburger Staatsanleihen.

(Vaterland.)

Hr. Arthur von Lechtermann, bisherigen  
Major des Divisionspark Nr. 2 wurde vom  
Bundesrath zum Stabschef der 2 Artilleriebr  
gade befördert. Wir halten diese Beförderung  
unseres Militärdirektors als eine wohlverdiente  
Anerkennung seitens unseres Militärdeparte  
ments, das Hrn. Lechtermann zu einem seiner  
tüchtigsten und strebsamsten Offiziere zählen  
kann. Auch sein ergrimmiester Gegner wird  
zugeben müssen, daß trotz der herrschenden An  
tipathie in unserem Kanton gegen die neue  
Militärorganisation, Herr Lechtermann als  
kantonaler Militärdirektor dieselbe konsequent  
durchführte. Das anerkennt sogar der „Mun  
tenbleter.“

Bei der letzten Sonntag im Saanebezirk  
stattgehabten Ersatzwahl in den Großen Rath  
wurde bei schwacher Theilnehmung Hr. Leon  
Billet mit 2080 Stimmen gewählt. Er  
hielten noch Stimmen: Hr. Guinhard 170;  
Hr. Michel 99 nebst einigen zerstreuten und  
ungültigen Stimmen.

Letzten Sonntag Morgens um 3 Uhr brannte  
in Noreaz (Saanebezirk) ein großes Haus  
samt Schauerwerk gänzlich nieder. Die Be  
wohner wären beinahe in den Flammen um  
gekommen, hätte sie nicht ein Vorübergehender  
glücklicherweise aus dem Schlaf erwecken  
können; der größte Theil der Fahihabe konnte  
auch noch gerettet werden. Ueber 20,000 Fuß  
Heu und 2,000 Garben blieben in den Flammen.

Ein unvorhergesehener Unfall verhinderte die  
Feuerspritze von Noreaz sogleich in Aktion zu  
treten und somit konnte ein in der Nähe stehen  
des Gebäude auch nicht gerettet werden, welches  
über 20,000 Fuß Heu und bedeutende Vorräthe  
an Getreide enthielt. Um 4<sup>1</sup>/<sub>4</sub> waren die beiden  
Gebäude total abgebrannt. Man glaubt der  
Brand sei im Heustock entstanden.

Bei dieser Gelegenheit müssen wir noch be  
merken, daß der Bericht den wir in unserer letzten  
Nummer über den Brand von Frieseneid brach  
ten, einer französischen Zeitung der Stadt



entnommen werden mußte, indem uns kein anderer Bericht von keiner Seite zukam. Es scheint nun, die französische Zeitung sei in einigen Punkten falsch unterrichtet gewesen, so u. a. in Betreff der Feuerspritzen.

Die wackere Feuerwehrmannschaft von Wünnewyl, war die erste auf der Brandstätte und arbeitete noch eine geraume Zeit allein, d. h. bevor irgend eine andere Feuerspritze eintraf. Dies zur Steuer der Wahrheit.

Redaktion von J. B. Huber

**Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 35**

vom 28. August 1879.

**Ausschreibung.**

Das Abbrechen der Sträflingsbarake in Giffers und deren Wiederaufstellung in Bläselb wird hiemit ausgeschrieben.

Kenntniß von den Bedingungen ist zu nehmen auf dem Straßen- und Brückenbureau in Freiburg bis zum 8. September 1879.

**Amthliche Bekanntmachungen.**

**Versicherungen der Gebäude.** Die Versicherungskommission gegen Brandschaden bringt den Eigenthümern, deren Gebäude einer Erhöhung oder Herabsetzung der Schätzung unterliegen sollten, ebenso denjenigen, welche dazu berechtigt sind, eine Erhöhung oder Herabsetzung des ihnen zufallenden Steueranteils zu verlangen, zur Kenntniß, daß sie sich zu diesem Behufe bei den Gemeindefreibrämern ihrer betreffenden Wohnorte vom 1. bis zum 15. Herbstmonat einschreiben sollen.

**Verammlung der Vergeigentümer des großen Schweinberges** in der Gemeinde Bläselb gelegen, Samstag, den 13. Herbstmonat nächstin, um 1 Uhr Nachmittags, im Gasthof zu Schmieden in Freiburg, um sich über den Bau des Schaffstall zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Die nicht Erscheinenden werden angelesen, als hätten sie der Mehrheit der Anwesenden beigestimmt.

Der Gemeinderath von Kleingurnels hat am 21. August beschlossen, eine Gemeindesteuer für die Jahre 1879, 1880, 1881, mit Fr. 280 per Tausend ab den unbebauten Liegenschaften ohne Schuldenabzug, Fr. 2 per Tausend, ab den Gebäuden, zu erheben.

**Interdiktion und Vogtschaft.**

Johann Krattinger, Sohn des Joseph, von und zu Ottsberg.

**Geldrechnung.**

Rudolph Joh, Sohn des sel. Johann, von Bollingen (Bern), Ehemann der Anna, gebornen Mäder, in seinem Wohnorte Lentenach, den 24. Juni lebhig gestorben.

Einschreibungen in der Gerichtsschreiberei in Freiburg bis und mit dem 13. Oktober nächstin unter Strafe der Präklusion.

**Geldstag.**

Jacob Widder, des Niklaus Sohn, von Däbingen, in der Wäldern bei Freiburg wohnhaft.

Einschreibungen sind bis und mit dem 10. Oktober 1879, in der Gerichtsschreiberei zu Lasers einzureichen, unter Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsrechte im Unterlassungsfalle.

**Fruchtpreise der Stadt Freiburg.**

Montag, den 1. September 1879.

Roggen	1	Fr.	30	bis	1	Fr.	45	per	Decal
Weizen	1	"	90	"	2	"	20	"	"
Mischel	1	"	60	"	1	"	70	"	"
Dinkel	"	"	95	"	1	"	15	"	"
Gerste	"	"	95	"	1	"	15	"	"
Haber	"	"	85	"	1	"	10	"	"

**Zum verkaufen**

zu billigen Preisen eine Sand-Dreschmaschine in sehr gutem Zustand, ein neuer geschmiedeter Doppelpflug, mit Stahlriestern und ein neuer englischer Pflug.

Sich zu melden an Ph. Spicher in Grandfey bei Freiburg. (232)

**Dr. Zbinden, Arzt**

**Schwarzenburg,**

ist vom 1. bis und mit 4. September im Militär-dienst abwesend. (231)

**Zum Verpachten.**

Ein Heimwesen von ungefähr 32 Jucharten Matt- und Ackerland mit Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Speicher und Ofenhaus, nebst einem guten Brunnen, an der Straße von Freiburg nach Bern, eine halbe Stunde von der Station Schmitten-Däbingen gelegen.

Sich zu wenden an Franz Peter Scherwet, in Berg bei Schmitten.

Anzutreten am 22. Hornung 1880. (222)

Von wunderbarer Wirkung gegen auch ganz veraltete und äußerst hartnäckige Magenleiden jeder Art sind zu empfehlen:

**Magentropfen**

bereitet von J. Kessler, Chemiker in Fischenzen (N. Thurgau).

Das Mittel mit Gebrauchsanwendung ist daselbst zu beziehen und ein Schriftchen mit einer Masse günstiger Zeugnisse ist à 50 Cent. in jeder Buchhandlung zu haben. (23)

**Wohnungsveränderung**

**Das Bankgeschäft Frik Vogel,**

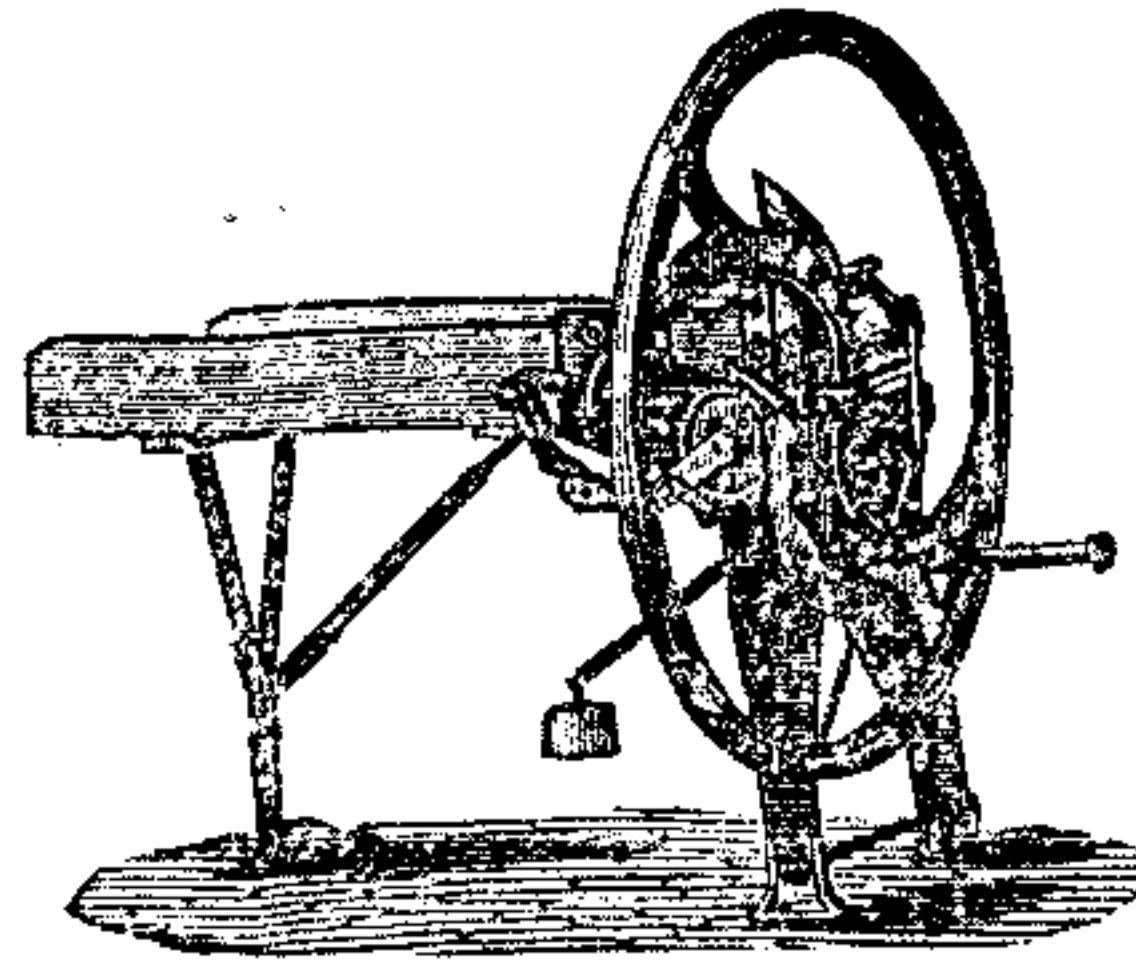
ist seit 27. August in's Erdgeschoh des Hauses Nr. 95 Oberamts-gasse verlegt.

Es ist von der Waadtländischen Kantonalbank offiziell beauftragt, Zeichnungen auf ihre Ausgabe von 12,000 Aktien zu Fr. 630 — das Stück, wovon Fr. 130 — in den Reservefond fallen, entgegen zu nehmen. Die Subskription ist eröffnet von Montag, den 1. September bis Mittwoch, den 10. September.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich auch ferner meine Vermittlung jeglicher Art Bank- und Geldgeschäfte, wie Darlehen auf Grundpfand, Kauf und Verkauf von Titeln, Krediteröffnungen und Einzug auf gültlichen Wegen von Wechseln, Billets, Forderungen auf hiesigem Kanton, die Schweiz und das Ausland, und wechsele zu Tageskursen alle Banknoten aus, besonders aber englische, deutsche, österreichische und russische Rubel-Noten. (227)

Frik Vogel.

**Landwirthschaftliche Maschinen.**



Großes Lager in Nähmaschinen in allen bekannten Systemen, auch günstige Zahlungsbedingungen.

Wir bringen den Herren Landwirthen, unser wohl assortirtes Lager nachstehender landwirthschaftlicher Maschinen in gefällige Erinnerung:

Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen und verbesserter Konstruktion.

Dreschmaschinen mit liegenden Göpeln.

Hochstehende Dreschmaschinen mit Göpeln.

Säberbrechmaschinen in verschiedenen Größen.

Diese Maschinen — kommen aus der Maschinenfabrik Herisau und sind in hiesiger Gegend soweit bekannt, daß sie keiner weitem Anpreisungen bedürfen.

Billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Ferner empfehlen wir auch unser wohl assortirtes Lager in Eisenwaaren, als: Gebäudebeschlüge, Schlösser, Schreiner- und Zimmermannswerkzeuge, Winden, Mühl sägen, Feilen, Dezimal- und Krämerwagen, Gewicht, Haushaltungsgeräthschaften, Petroleumsküchen, Kobleneisen, Messerwaaren, Revolver und Jagdsinten nebst Munitionen, Getreidemaße, etc.

Schmid Beringer & Comp., Grobeisen- und Eisenwaarenhandlung.

(229)

Größe, schönste, reichhaltigste illustrierte und billigste katholische Zeitschrift. Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg.

**Deutscher Hauschat**

in Wort und Bild.

Illustrierte Zeitschrift.

V. Jahrgang 1879.

Ausgabe in 18 Hefen à Heft 40 Pfennig. Als Prämie erhalten die geehrten Abonnenten den schönen Delfarbenbrud:

**„Galvariengruppe.“**

Sorben ist das 16. Heft erschienen.

Text: Unter Würgern. Abenteuer aus der Sahara von Karl May (Schluß). — Wenn Du eine Rose schaukst. — Die Herren Wapel und Trappel. Eine humoristische Jubelfeier - Reminiscenz - Novelle von Adolf Schirmer (Fortsetzung). — Buttermilch, die beste Kreutterbin des kranken Magens. Von Dr. J. A. Schilling-Benedikt. — Ein russischer Freiheitsdichter. Ein Lebensbild nach russischen Quellen von August Haad. — Der Dom zu Bamberg. — Berliner Chronik. Von Dr. K. — P. Hugo von Holshausen. — Pompeji. Eine populär-archäologische Skizze. — Die Monde des Mars. — Der Kanal von Panama. — Allerlei.

Dazu zahlreiche Illustrationen.

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postzeitungs Expeditionen.

Fünftebutter

**F**

Freiburg, A

Abonn Jahrl. . . . . Halbjährlich . . . . . Vierteljährlich . . . . .

Das schweize

(Fort

Donnerstag in

Vereinsmitglieder pfangen und in wesenden H. G. um halb 8 Uhr Hochw. Bischofs Pontificalamt. V. Businger in Solothurn allein, dem Ewig Preis" und wie Tribut im Glau bringen könne um Um 10 Uhr w

lung in der T von Jonschwil g patronats einige zeitgemäß dieses Anmeldungen un letzten Jahr aus um die Mitwirk vereine.

Hr. Präsident sehr gebiegenen B worin er mit gro schen Kenntnissen bepunkt und geg nachweist, und unsere schweiz. B Verhalten der Arbeit verdient l lichung.

Hr. Pfarrer (Gau) behandelt lichen Institution es ausgesetzt ist, und Ausdauer in

Hr. Gerichtsu behandelt die Le gibt er manche und Wahl der hieran Ermahnur die Lektüre zu ü die schlechte Zeit

Hr. Dekan Schlusrede, wor Festtheilnehmer vertrauen, den und hinweist, d Allen als Gewi sollen. Dann w